

zwischen der Morava und dem Timot 3-4000' hoch zur Donau aus. Ein anderer umfließt unter dem Namen Bratarnica Planina 3500' hoch die Quellen des Timot und endet, die N. Grenze Serbiens bildend, bei Tschelofjanar am rechten Ufer des Flusses, durch dessen Thalspalte vom jenseitigen Stol-Berge getrennt.

Auf seinem Endpunkte, in Verska-Guta bei Zajcar, ist er nur mehr 1200' hoch. Die Bratarnica Planina ist gleich dem linksseitigen Gebirgsarme ein raues, unregelmäßiges und leicht zu verteidigendes Gebirge, von unbedringlichen Wäldern bedeckt. Nicht minder ist auch die linksseitige Thalwand der Morava ein plateauartig geformtes raues und beschwerliches Waldgebirge, über welches wenig gangbare Wege sich vorfinden. Die Hauptcommunicationen folgen zumeist dem Laufe der Flüsse und sind auch ausschließlich als Operationenlinien zu betrachten.

In Anbetracht der Angriffoperationen Abdul Kerim Pascha's sind es daher jene Straßen, welche im Thale der Morava, und im Timot-Thale führen. Und zwar geht die Hauptstraße von Konstantinopel über Sophia, und Alexinac im Morava-Thale nach Belgrad. Bis Tatar-Bazarzil wird sie von der Eisenbahn begleitet. Sophia ist ein wichtiger Basispunkt für die Türken, wo derzeit die aus Asien und Afrika über Konstantinopel und Salonich eintreffenden Ergänzungstruppen und Reserven organisiert und einexercirt werden. Selbstverständlich kann Abdul Kerim Pascha bei seinen Angriffoperationen gegen Serbien diese Linie nicht verlassen und, wie man glaubte, seine Operationsbasis nach Widin verlegen.

Von der Straße Sophia-Belgrad gehen drei neu angelegte Wege bei Piro, Al-Balanka und Nisch ab; sie übersteigen die Gornje Glava, Babina Glava und den Gebirgsrücken bei Gramada, verbinden sich an der serbischen Grenze miteinander, um sich dann mit einem Zweig nach Belgrad und mit dem andern über das Bratarnica-Gebirge in das Timot-Thal wieder zu trennen. Letztere Wegabzweigung ist über das serbische Grenzgebirge beschwerlich; dann aber legt sie sich als neue Straßenanlage einerseits nach Zajcar und andererseits über Banja nach Alexinac fort, hier sich mit der Hauptcommunication Sophia-Belgrad im Morava-Thale vereinigt. Diese Zweigstraßen in das Timot-Thal bilden daher die zweite Operationslinie der Türken gegen Serbien, resp. ihre Aufstellungen bei Alexinac und Zajcar. General Tschernajeff bediente sich dieser Operationslinie zu seinem Umgehungsmanöver am 3. Juli bei Nisch, welches mit der Erstürmung von Babina Glava endigte. Mit dieser letzteren Communicationlinie vereinigen sich bei Zajcar die Straße von Radova über Negotin, welche das linke Timot-Ufer entlang führt und jene von Widin über Verska-Guta und Beliki-Zvor. Der Timot-Fluß muß nach Zajcar abgelenkt werden, da Brücken fehlen. Die Linie Widin-Zajcar kann, nach Abdrängung Veschjanin's von Zajcar, zur Cooperation des Corps Osman Pascha's am Timot-Thale gegen Cupria oder Alexinac benutzt werden. Der Karrenweg von Belgrad durch den Bratarnica-Paß in das Timot-Thal ist wegen seiner primitiven Beschaffenheit als Operationslinie unbenutzbar und darf daher in den Operationscalcul nicht bezogen werden.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß nach Forcierung der serbischen Stellung am Babina Glava und Vordringen der Türken auf der Operationslinie Babina Glava-Timot-Thal die serbische Positionen Zajcar in Plante und Kuden bedroht ist; sie wird gegen den türkischen Angriff von Widin aus dann unhaltbar und Oberst Veschjanin mußte in solchem Falle sofort Zajcar verlassen und nach Cupria zurückweichen. Es ist sonach die Lücke welche durch das Vordringen der türkischen Armee über Babina Glava in das Timot-Thal in der serbischen Armeestellung Alexinac-Zajcar entsteht, eine sehr gefährliche für dieselbe; denn, verläßt das Zajcar-Corps, den Rückzug rechtzeitig nach Cupria anzutreten, so riskirt es, vom Morava-Thal und seiner Verbindung mit dem Hauptcorps bei Alexinac abgedrängt und in das Gebirge geworfen zu werden.

Mit Sicherheit ist also anzunehmen, daß Abdul Kerim Pascha den strategischen Vortheil, der ihm aus der Forcierung des Timot-Bedens somit entspringt, dadurch herbeizuführen versucht wird, daß er das Gros seiner Armee auf der Operationslinie von Piro nach dem Timot-Thale vordringen läßt, während nur eine Nebencolonne Alexinac von Nisch zum Schein angreifen dürfte. Gelingt es den Türken, die ihnen im Timot-Thale entgegenstehenden serbischen Armeetheile zu schlagen, so können sie in Verfolgung ihres Sieges mit Beifriedelassung von Alexinac und Zajcar ohne Schminis auf Cupria losgehen, um sich dieses Brückenkopfes über die Morava im ersten Anlaufe zu bemächtigen. Schwerlich würden die Serben die Positionen Alexinac und Zajcar dann noch zu behaupten suchen, sondern Cupria und das linke Morava-Ufer schleunigst zu erreichen trachten, um Belgrad und Kragujevac zu decken. Der Kampf östlich der Morava nähme hierauf den Charakter des Gebirgskrieges an; jedenfalls fiele den Türken ein wichtiger Abschnitt serbischen Landes in die Hände und die strategische Front der serbischen Hauptarmee ginge dann längs der Morava nach Osten, statt wie jetzt, nach Süden.

Dies wären die Resultate einer geschickt eingeleiteten und mit Kraft durchgeführten Operation Abdul Kerim Pascha's über Babina Glava in das Timot-Thal.

Ohne Zweifel hat auch der serbische Generalstab gleich bei Beginn des Krieges diese Gefahr erkannt und ihr dadurch zu begegnen gesucht, daß die Armee Tschernajeff's beordert wurde, die Position Babina-Glava zu nehmen. Es gelang ihr dies am 3. Juli durch Erstürmung der dortigen türkischen Verschanzungen. Hier bedrückt sie nun den ganzen,

das Nissava- vom Timot-Thale scheidenden Gebirgsrücken des Crni-Brk, dessen einzige Uebergangsstelle: Gramada nach Nisch, Babina-Glava nach Al-Balanka und Gornj, Glava nach Piro und Sophia in ihrer Macht sich befinden. Die schwächste Seite ihrer Landesgrenze — das obere Timot-Thal — hätte die Armee Tschernajeff's sonach mit einem Schlage glücklich corrigirt und zwingt nunmehr den Feind, seine Angriffoperationen gleich mit der Eroberung einer starken, vielleicht uneinnehmbar gemachten Position von Babina Glava zu beginnen. Das war augenfällig auch der Zweck der strategischen Umgehung von Nisch und des tactischen Vorstoßes gegen Al-Balanka am 3. Juli. Keineswegs war es ihm hiebei darum zu thun, über diese Demarcationslinie hinaus vorzudringen. Die zeitweiligen Ausfälle, die aus der Hauptposition Babina Glava gegen Al-Balanka, Piro und Nisch geschahen, wie jene am 16. und 19. Juli, hatten auch kein anderes Ziel als die Beunruhigung der dortigen türkischen Garnisonen und Störung der Communication von Sophia bis Nisch. Höchst wahrscheinlich ist auch, ungeachtet entgegenlautender Meldungen einiger Zeitungs-correspondenten, die Hauptmassen der Tschernajeff'schen Armee zwischen Babina-Glava und dem Timot-Thale eckeloniirt zu finden und nur die Divisionen von Giorgievic und Jovanovic sind um Nisch gelagert, welche sich bei einem allfälligen überlegenen Angriff aus der Festung nach Alexinac und in die dortigen Verschanzungen zurückziehen würden. (Ist bereits gesehen.)

Die Streitmacht der serbischen Armee bei Nisch und Babina-Glava besteht demaltes aus vier Armeedivisionen und einer nicht festzustellenden Anzahl von bulgarischen Freischaren in der Gesamtsumme von etwa 50.000 Mann. Das Corps des Obersten Veschjanin bei Zajcar zählt zwei Armeedivisionen und das Freicorps Ostio circa 20.000 Mann. Als Verbindung des Corps Veschjanin mit den Truppen Tschernajeff's steht ein Freicorps im Bratarnica-Paß und macht von dort aus seine Ausfälle gegen Belgrad. Die Division Jovanovic bei Prelopej (Orfak) unterhält hienieder die Fühlung mit der Brigade Benick, welche bei Jankovo-Kliffura, zwischen Kurkumlia und Krusjovac postirt ist; — so daß nach seiner Seite eine türkische Angriffoperation erfolgen kann, ohne daß sie im serbischen Hauptquartier nicht sofort bekannt würde. Die Aufstellungen der Corps Zach und Alimpic an der Südwest- und Westgrenze Serbiens sind unverändert geblieben.

Von den türkischen Streitkräften stehen in und um Nisch 22.000 Mann reguläre Truppen unter Chefet Pascha; zwischen Nisch und Piro 13.000 Mann; in der Formirung begriffen zwischen Sophia und Philippopol 30.000 Mann; zwischen Widin und dem Timot Osman Pascha mit 15.000 Mann regulärer Truppen und 4000 Tscherkesen; bei Novibazar und Senica unter Mehmed Ali Pascha 12.000 Mann; bei Joornit unter Zeki Pascha 16.000 Mann; 26.000 Mann unter Mouthbar Pascha in Bosnien; hiedon ist ein Theil im Marsche nach der Herzegovina begriffen. Bei Vodovica und am Skutari-See stehen 12.000 Mann unter Abdul Samid Pascha. Im Ganzen beträgt also die Stärke des türkischen Heeres 150.000 Mann, — eine Zahl, die doch nicht zu genügen scheint, um türkischerseits den Feind mit Erfolg zu bekämpfen.

Alle auf dem Kriegstheater vorgefallenen Kämpfe hatten bisher einen vorwiegend demonstrativen Charakter; bei Bjelina, am Javor, bei Novibazar und am Timot, alle bedeckten nichts mehr, als die Kräfte des Gegners zu fesseln, um zu verhindern, daß solche auf dem entscheidenden Punkte verwendet würden. Insbesondere ist dies am Timot der Fall, wo neuerlich wieder (18. Juli) ein kräftiger Offensivstoß Veschjanin's bei Zvor zurückgeschlagen wurde. Vermuthlich hat letzterer auf die verlaubte Nachricht vom Beginne der Angriffoperation Abdul Kerim Pascha's vom serbischen Obercommando den Auftrag erhalten, durch eine scharfe Recognition sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob er die Hauptkräfte Osman Pascha's noch vor sich habe und zu verhindern, daß dieser gegen die linke Flanke Tschernajeff's abmarschiere, welche er über Belgrad in den Rücken sassen konnte. Dies ist der stete Zweck der wiederholten Angriffe Veschjanin's auf die Stellung Osman's am Timot gewesen, eine besondere Tragweite war ihnen daher nicht zu unterlegen. Eben so wenig durften die am 19. oder 20. Juli bei Gramada (drei Stunden nordöstlich Nisch) auf dem Scheitelpunkt des Timot und der Nissava gelegenen vorgefallenen Gefechte als der Beginn der türkischen Offensiv angehen werden. Wäre dies der Fall, dann wäre die Division Uzun Mirvico kaum in der Lage gewesen, den Kampf durch zwei Tage allein auszuhalten und schließlich den Feind zurückzuschlagen. Uebrigens, wie gesagt, dürften die Offensivoperationen Abdul Kerim Pascha's nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die dezentralisirte Kriegsführung der Serben, wonach jeder Commandant auf eigene Faust handelte, soll nun aufgegeben werden. In Paratjin, wo sich vorläufig noch das Hauptquartier befindet, wurde der Central-Generalstab gebildet; Tschernajeff befindet sich dort. Directen Mittheilungen zufolge herrscht in Paratjin nach den letzten Nachrichten die größte Rathlosigkeit; es ist klar, daß die Vorbereitungen für den Feldzug ganz unzureichend waren. Die Truppen leiden Mangel an Nahrungsmitteln und erhalten ihren Sold nicht regelmäßig. Die Freiwilligen sind schlecht bewaffnet und werden stets ins Vorderreffen gestellt; die Truppen sind unzuverlässig und werfen compaignenweise die

Gewehre weg. Jetzt erst soll die Defensiv organisiert werden, und darf man die Erwartung aussprechen, daß die Katastrophe nicht lange auf sich warten lassen wird.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen die entscheidende Action unmittelbar bevorstehend erwarten.

Die Spitzen der türkischen Angriffscolumnen stehen momentan auf jenem weiten Bogen, welcher sich von Beliki Zvor über Belgrad, Pandiralo, Gramada nach Mramor nach Nisch um die serbische Südgrenze herumzieht. Mit Rücksicht auf diese Aufstellung der Türken war eine Verlegung der serbischen Hauptmacht zu Zwecken der Vertheidigung von der Morava nach Osten, etwa an den oberen Timot bei Kujzovac, wohl gerechtfertigt. Aus einer Centralstellung bei Kujzovac wäre Tschernajeff im Stande gewesen, sowohl nach rechts als nach links Hilfe zu bringen, wenn einer der beiden Flügel angegriffen worden wäre. Die Verlegung des Hauptquartiers, somit der Hauptmacht, nach Zajcar, also nach einem der beiden Flügel, scheint insofern ein Fehler zu sein, als die dort stehenden Truppen wohl kaum in der Lage sein werden, den entgegengesetzten Flügel bei Alexinac, im Falle er von den Türken angegriffen würde, rechtzeitig zu unterstützen. Außerdem würde eine verlorene Schlacht bei Zajcar für die Serben die vollständige Räumung des südöstlichen Theiles des Landes zur Folge haben.

Zimmer vorausgesetzt, daß sich die Nachricht der Verschiebung des serbischen Hauptquartiers, also auch der Hauptmacht, nach Zajcar bestätigt, ist es ein Armutsszeugnis für die türkischen Befehlshaber, daß sie diese Frontveränderung nicht wahrgenommen und durch einen Angriff gebietet haben.

Pancsova, 25. Juli. Aus bester Quelle ist hier von Widin die Nachricht eingelaufen, daß die Türken am 15. d. bei Jaitichar von den Serben 5 Kanonen und 2 volle, bespannte Munitionswagen erbeuteten. — Die Armee Tschernajeff's ist in Paratjin zwar intact, in Folge der Affaire bei Pandiralo aber doch in vollem Rückzuge.

Wien, 25. Juli. Die Nachricht von einem an die Staatsbahn ergangenen Auftrage, 400 Sanitätswagen herrichten zu lassen, wird auf das entschiedenste dementirt. Es ist im vergangenen Jahre an die kaiserlichen österreichisch-ungarischen Bahnen ein Erlaß ergangen, sie alle sollen zusammen 600 Wagen vorbereiten, jedoch wurde keine bestimmte Frist zur Ausführung angegeben.

Ein Artikel der „Presse“ macht der Pforte auf's Neue Vorwürfe darüber, daß sie die Bildung einer ungarischen Legion gestattet habe, da doch dadurch die Neutralität Oesterreichs so leicht verletzigt werden könnte, zu einer Zeit, wo die Wechselbeziehungen so zarter Natur und eine Collision der Interessen um des lieben Friedens nie so ängstlich vermeiden werden müßte, wie eben jetzt, wo zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nothwendig auch der letzte Anlaß zu einem Mißverständniß, vollends aber erst ein Vorwand von so auferinglicher Natur, wie die Bildung einer ungarischen Legion von vornherein beseitigt werden müßte.

Treite, 25. Juli. Heute halb 6 Uhr Morgens langte der Lloyd-Dampfer „Najade“ von Ragusa hier an. Auf demselben befanden sich unter einer Escorte von 6 Soldaten und 2 Gendarmen 11 gefangene Türken, welche unter großem Volksandrang mit dem Eisenbahzug um 7 Uhr nach ihrem Internirungsort Klagenfurt abgeführt wurden.

Belgrad, 25. Juli. Ministerpräsident Steoca Mikajlovic ist aus Paratjin hier angekommen und hat ein Handschreiben des Fürsten an Nikinc mitgebracht. Der alte Mann ist in gedrückter Stimmung und macht seinen Bekannten gegenüber fast gar keine Aeußerung betreffend die Kriegsergebnisse. Die Staatsdruckerei hat anstatt der Staatsnoten mit dem Druck der Obligationen begonnen. Generalconsul Kargoff wird heute aus Wien zurück erwartet.

In den letzten Tagen wurden hier zwei, noch von den Türken zurückgelassene Kanonen großen Kalibers montirt und vorgezogen gang im Stillen auf den unteren Baiteien der Belgradbrücke, auf der Seite gegen Semlin aufgestellt. Der Zutritt zur Festung ist jetzt streng unterlagt. Der Pferde-Anlauf ist wieder aufgenommen worden; man gibt 20-45 Dukaten für ein Pferd und kommen die meisten aus Ungarn; aus Maria-Theresiopel fast täglich 10-20 Stück. Die Pferde werden baar, größtentheils in Silber (Dinare und Rubel) ausbezahlt, aber 25% des Kaufpreises 10 Tage lang als Caution zurückbehalten.

Paratjin, 24. Juli. Es verlautet, Tschernajeff habe gefordert, es möge jetzt nur seine Armee und die des Veschjanin, wenn auch auf Kosten der übrigen Armeen, verstärkt werden, da nur von dieser Seite ein starker Angriff der Türken drohe.

Serajevo, 24. Juli. Unsere große ca. 90.000 Einwohner zählende Stadt ist ganz vom Militär entblößt, so daß die hier domicilirten Consuln kaum die nöthigen Sicherheitsmaßregeln vom Wali erhalten können, um sich vor den stündlich zu gewärtigenden Ausschreitungen des Pöbels zu schützen.

Die Verbindung mit Bjelina und Zvornik ist von hier aus vollkommen hergestellt. Vorgezogen ist eine ansehnliche Verstärkung nach Bjelina abgegangen, die zugleich für längere Zeit Munition mitnahm und eine große Sendung von Proviant deckt. Hier herrscht jetzt vollständiger Belagerungs-Zustand. Nach Sonnen-Untergang ist es nicht erlaubt, auf der Straße zu erscheinen. Es verlautet, daß Derwisch Pascha demnach hier ankommen und den Oberbefehl über die gesammte Drina-Armee übernehmen wird.

Inland.

Wien, 25. Juli. Die heutige „Wiener Abendpost“ veröffentlicht einen Brief aus Moskau, in welchem die in Rußland hervortretenden Kundgebungen zu Gunsten der Südslaven eingehend erwähnt sind.

Nach dem „Fremdenbl.“ erzählt man, Ignatieff unterhandelt wegen Ankaufs einer dem Fürsten Kubomirski gehörigen, im Gouvernement Kiev gelegenen Herrschaft. Man will darin ein sicheres Zeichen erblicken, daß Ignatieff aus dem activen Dienst scheiden werde.

Aus sehr eingeweihter Berliner Quelle“ erhält die „St. Fr.“ Andeutungen über die Haltung Deutschlands zur Orientfrage:

„Der Friede unter einigen Großmächten — sagt man dem Blatte — erfahre zur Zeit von Woge von Woge eine Fristung, und Fürst Bismarck selbst könne vielleicht nicht mit ungewisser Gewißheit sagen, welche Wendung die Dinge in der nächsten Zukunft nehmen dürften. Sicher aber sei das Eine, daß Oesterreich-Ungarn so lange auf deutsche „Mitwirkung“ zu rechnen habe, als es sich jeder „slawischen Politik“ enthalte. Was in den deutschen Blättern in dieser Richtung deklamirt werde, verdiene keine Beachtung; Bismarck in jeder Hinsicht Staatsmann, welcher dem Grafen Andray anrathen würde, der gegenwärtigen Constellation des Kaiserthums durch südslawische Annexionen den Todesstoß zu verzeihen. In der Umgebung des deutschen Kanzlers würde man es am liebsten sehen, wenn es gelänge, das Aneinanderprallen europäischer Großmächte mindestens hinauszuschieben und im Orient in territorialer Beziehung Alles beim Alten zu lassen. Weiter heißt es, daß das angestrebte europäische Einverständnis über den negativen Punkt der Nichttheilnehmung hinaus nur sehr geringe Chancen der Verwirklichung habe. Wohin aber die deutsche Politik im Falle einer Entschcheidung zwischen Rußland und Oesterreich gravitiren oder ob sie überhaupt die Parteinahme sich enthalten werde, darüber hülle man sich bezeichnerweise in tiefstes Schweigen.“

Ragusa, 24. Juli. Der diplomatische Agent Oesterreichs, Oberstlieutenant Thömmel, wurde aus dem montenegrinischen Hauptquartier abberufen und passirte gestern Ragusa.

Paris, 2. darauf verzichtet die Tribunaie zu interpelliren.

London, 2. auf eine Anfrage an Grenze Egyptens an Grenze genau festgemalt durch Sirman Jansins gegenüber, des Auswärtigen an Hartington zu Antrag einbringen.

über die orientalische heute im Hause niedersitzend teilweise auf London, 2. von Marlborough von Irland ernannt Graf Derby mit dem neuen Auslieferungssyrra, 24.

ist von Salonich bis nach Antant der Bular est, über die vorgelegte Crawley, hat die Abänderung des Handelsconventio keine Sitzung halten, bindung ist unterstürzt ist.

Local.

(Militärische) der militärische Cere Epiales Nr. 22 zu Vertheilung werden: vom 50. zum 59. Inf. vom 15. zum 50. Inf.

Mit Wartegeld überzähligen Stand beim (Abstand: Jablanica) (Post-) un Rainer und Gemal will hatten, reifen 6 Samstag statter Erbe Gesanten Ritter v. ab. Der König stellt — Am 23. d. nah Rainer mit Gemal — Se. Excellenz der kurzer Generbe-Vereithätigkeit-Wahlzettel.

(Zweite) (Alarmirung.) commissionelle Colliant Linie und alle Apparate liche Signale aller St um zu sehen, um in den entsestesten sollten 3 Besatzungen telegraphisch gerufen werden.

Da verlagte die bespannung, wie hatte Jemand aus Unbrochen.

Die Löschtrains gab, und zwar: der erste hatte um 6 Uhr 30 der zweite ging zum 2. und hatte 6 Uhr 32 der dritte ging um 6 Uhr 31 Minuten zu.

Im Artillerie-Commandant Baron Commandant Baron und Officiere erschienen probirt und leistungsfähig.

Es ist zu bedauern aber andererseits mahnt Vorfrage getroffen werden vorzukommen können, wenn — In der gestern der hiesigen Handels-Soci resignirten, eine Neuaufnahme. Gewählt wurde zweiten Herr Daniel Schopp, J. Winkler mehrere Gesuche um Aufgeschloffen.

(Gaspiele) von Meyerbeers Meister des Hrl. Kiese n e r e legentheit haben wird, nebst hethätigen, — noch bestellung beginnt andera um 7 Uhr.

— Der H. Semel hiesigen Militär-Schwimm — Dem Verneigungünstigen Wetter wäre Schwimmschule von der getragen.

(Beim Obst) Fuhlgasse einige Tageliche Anführer derselben war — Abermals ist zur Verantwortlichung gezogen.

— Der vorgestrige Gefekartikel vom Jahre Tömmöfer Grenzbaß — Der l. ung. M hat die Benützung der in

Entsetzt sprang Fräulein Zdi ihr zu Hilfe. „Großer Gott, holen Sie den Baron, Zi, meine Nichte soll kommen!“ schreie die alte Dame, Escribe mit beiden Händen zu sich emporzulebend. „Mein Nisse soll kommen — der Baron muß kommen!“ Sie strich lieblich über das bleiche Gesicht Escribens und küste wiederholt ihre Stirn.

In später Abendstunde verließ Baron Holm seine Wohnung, um sich eilfertig nach dem nahegelegenen Hause zu begeben, wo sein Freund Cecil wohnte.

Die frühe Abendkühle schien wohlthätig auf die dumpfe Schwüle seines Innern zu wirken. Er holte mehrmals so tief Athem, als müsse er einen ganzen Berg von Sorge, Kummerneiß und Verdruss aus seiner Brust wegschleppen.

Vor Cecil's Wohnung angelangt, recognoscirte er erst die erleuchteten Fenster. Das Wohnzimmer war hell — Vater und Sohn mitihm beisammen — auch gut, mochte es Zeder hören, Jeder wissen, was geschehen war und noch geschehen würde, eventualetter geschehen müßte. Er zog die Klingel, daß sie schrillend das Haus durchklang. Verschornten Müßter, bleich und voll wilden Grimmes, betrat er das weite Gemach, worin der Oberst sich mit seinem Sohne befand.

Von dem Klänge der Hausglocke aufgeschreckt, war Cecil, der leidend im Sopha gesessen, aufgestanden, sichtlich gespannt und besorgt, ein anderes Gesicht vor sich erscheinen zu sehen, als Lucian's. Auch der Oberst richtete sein dunkles Augenpaar forschend nach dem Eingange und seine Brust hob sich von seinen schnelleren Athemzügen.

„Ein später Besuch“, sagte Lucian ohne weitere Einleitung, „allein ich hätte keine Ruhe in der Nacht gefunden, wenn ich Dich nicht gesprochen, und außerdem wird die Mittheilung, welche ich zu machen habe, zu unserm Nutzen notwendig sein.“

„Ein besonderer Grund waltet also vor bei Ihrem Besuche, lieber Holm?“ warf der Oberst ein. „Betrifft Ihre Mittheilung mich mit?“

„In sofern Sie Interesse an der Dame nehmen, die bei Tante Brinken weilt, allerdings.“

Der alte Herr lehnte sich erleichtert fester in seinen Lehnstuhl. „Wir haben wunderbare Zustände in unsern Munde vernommen“, fuhr Lucian nach kurzem Schweigen mit bedrücktem Tone fort; „es wird uns obliegen, helfen zu müssen, Cecil — Du durch Rath — ich durch That. Escribe ist verheirathet.“

„Meine Ahnung“, flüsterte Cecil mit schwachem, schmerzlichem Sägheln.

„Mit wem verheirathet?“ fragte der Oberst hastig und barsch. „Mit einem Glenden — mit einem Spieler — mit einem Veträger!“ fuhr der Baron wild und zornig auf. „Ein fürchterlicher Contrast — diese reine, schuldlose, stolze Seele in Gemeinschaft mit einem Verlorenen, mit einem Schufte, mit dem Grafen Carlos de Cordava.“

„Halt, mein bester Baron, — das ist ein edler Stamm in Spanien, ja, man kann behaupten, eine der edelsten und vornehmsten Familien! Ich habe einen Rodrigo de Cordava gekannt — er schloß sich uns an, als ich mit Königlich hoher nach Africa ging — ein edler fittlich reiner und stolzer Mann — Respect vor dem Namen, den er führte.“

„Das schließt nicht aus, mein Herr Oberst,“ fiel Baron Lucian schroff und rüchichtslos ein, „daß dessen Namensvetter, Graf Carlos, ein Veträger und ein Verräther ist. Die Erfahrung hat uns schon oftmals bewiesen: auch deutsche, edle Geschlechter weisen ehroble und leichtsinnige Abstammung auf.“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Proceß Beauffremont) Das langwierige Urtheil des Pariser Appellhofes in dem Proceß Beauffremont liegt nun vor. Der Gerichtshof zweiter Instanz liefert darin zwei neue principielle Entscheidungen: 1. es soll die Naturalisirung der Fremden in einem anderen Lande keine Gültigkeit haben, wenn sie ohne die Zustimmung des Ergegnen erfolgt ist, und 2. soll selbst, wenn in vorliegendem Falle die Naturalisirung rechtzeitig wäre, die von einem französischen Gerichte verhängte Trennung von Tisch und Bett (separation de corps) noch nicht einen der beiden Theile berechtigen, im Auslande eine neue Ehe zu schließen. Bekanntlich haben deutsche rechtswissenschaftliche Autoritäten das Gegentheil erklärt.

Ausland.

Paris, 24. Juli. Wie berichtet wird, soll Pascal Duprat darauf verzichtet haben, den Minister des Aeußern wegen der ägyptischen Tribunale zu interpelliren.

Versailles, 24. Juli. In der Kammer sprach der Legitimist La Rochette die Absicht aus, den Minister des Aeußern wegen Erhebung der französischen Gesandtschaft in Rom zum Range einer Botschaft zu interpelliren.

London, 24. Juli. (Unterhausung.) Bourne erwiderte auf eine Anfrage Ahtley's, es existire kein Vertrag, durch welchen die Grenze Egyptens an der Küste des rothen Meeres südlich von der alten Grenze genau festgesetzt worden wäre.

Hartington zeigt an, er werde keinen die Orientfrage betreffenden Antrag einbringen. Disraeli bestimmt in Folge dessen die Discussion über die orientalische Frage für nächsten Montag und theilt mit, daß die heute im Hause niedergelegte Correspondenz über die Vorgänge in Salonich sich theilweise auf die Sendung der Flotte nach der Westküste beziehe.

London, 24. Juli. Daily Telegraph meldet, daß der Herzog von Marlborough an Stelle des Herzogs von Abercorn zum Vizekönig von Irland ernannt werden wird.

Syra, 24. Juli. Die österreichisch-ungarische Corbette „Zrinyi“ ist von Salonich hier angekommen; dieselbe jagt hier Kohlen und geht nach Anklung der Post nach Syrien. An Bord ist Alles wohl.

Bukarest, 24. Juli. (Kammerung.) Nach zweitägigen Debatten über die vorgelegte Auslegung-Convention mit dem Eisenbahnunternehmer Crawley, hat die Kammer diese Convention abgelehnt. Die Vorlage zur Abänderung des Communalgesetzes wurde angenommen. Heute gelangt die Handelsconvention mit England zur Debatte.

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Ernannt wurde zum Militär-Art in der Reserve: der militärische Cede in der Reserve: Dr. Maximilian Meyer, des Garnisons-Spitals Nr. 22 zu Hermannstadt, beim Inf.-Regt. Nr. 78.

Ueberfetzt werden: der Hauptmann-Rechnungsführer 1. Cl. Josef Stojkovic, vom 50. zum 59. Inf.-Regt., — der Lieutenant-Rechnungsführer Augustin Cseri, vom 15. zum 50. Inf.-Regt.

Mit Wartgebühr wird als derzeit dienfttauglich, mit Verlegung in den überzähligen Stand beurlaubt: der Lieutenant Peter Nicora, des 50. Inf.-Regt. (Ursprung: Jablanitz in Ungarn.)

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Nachdem Erzherzog Rainer und Gemalin vier Tage als Gäste der Königin in Haag verweilt hatten, reisten dieselben am 24. d. über Bliestingen nach London. Samstag starrte Erzherzog Rainer, begleitet vom österreichisch-ungarischen Gesandten Ritter v. Haymerle, dem Könige im Schlosse von einen Besuch ab. Der König stellte dem Erzherzog einen Separatzug zur Verfügung.

Am 23. d. nahmen die Königin, Prinz Alexander und Erzherzog Rainer mit Gemalin das Dejeuner bei dem Gesandten Ritter v. Haymerle. — Se. Excellenz der Herr Bischof Dr. Jozarasy hat dem Kaufmännischen Gewerbe-Verein, anlässlich des von diesem veranstalteten Wohlthätigkeits-Waldfestes, 10 fl. gespendet.

(Feuer- und Telegraphen-Columnen.) Collaudirung und Probe-Alarmirung.) Gestern Nachmittags von 3 bis 1/2 6 Uhr fand die commissionelle Collaudirung des Feuer-Telegraphen statt und wurden die Linie und alle Apparate als entsprechend leistungsfähig befunden, da sämtliche Signale aller Stationen verständlich und hinreichend stark ertönten.

Um zu sehen, wie lange die Löschtrains der Feuerwehr brauchen, um in den entferntesten Militär-Etablissements in Wirklichkeit zu treten, sollten 3 Löschtrains zu gleicher Zeit um 6 Uhr und bald nach 6 Uhr telegraphisch gerufen werden.

Da versagte die Linie, denn im Stalle der Feuerwehrespa n n u n g, wie von Sachverständigen schon gestern constatirt wurde, hatte jemand aus Unverstand, Muthwillen oder Bosheit die Linie unterbrochen.

Die Löschtrains gingen nun ohne Risiko nach den Militär-Etablissements ab, und zwar: der erste zum Garnisonsspital um 6 Uhr 10 Minuten und hatte um 6 Uhr 33 Minuten Wasser auf dem Firtz des 3. Stockes; der zweite ging zum Artillerie-Etablissement um 6 Uhr 17 Minuten ab und hatte 6 Uhr 32 Minuten Wasser auf dem Firtz des 3. Stockes; der dritte ging um 6 Uhr 20 Minuten zur Cavalerielajerne ab und hatte 6 Uhr 31 Minuten Wasser auf dem Firtz der Stallungen.

Im Artillerie-Etablissement war Se. Excellenz der Herr Militär-Commandant Baron Ringelshelm und der Herr Militär-Stationen-Commandant Baron Rojenzweig, sowie viele Herren Stabs-Officiere und Officiere erschienen. Dasselbst wurden auch zwei englische Exinteurs probirt und leistungsfähig befunden.

Es ist zu bedauern, daß die Telegraphenleitung gestern nicht fungirte, aber andererseits mahnt dieser Umstand zur Vorsicht und wird gewiß Vorsorge getroffen werden, daß so leicht Störungen auf der Linie nicht vorkommen können, wenn sie einmal officiell eröffnet ist.

In der gestern Nachmittags 5 Uhr erfolgten Generalversammlung der hiesigen Handels-Societät wurde, nachdem der erste und zweite Vorstand resignirten, eine Neuwahl der Vorsteher und Ausschüßmitglieder vorgenommen. Gemäßt wurde zum ersten Vorsteher Herr Franz Jahn, zum zweiten Herr Daniel Schön. Zu Ausschüßmitgliedern: die Herren: Willes, Hamrod, Vugarsti, Zöhner, Wchnitz, Popp, Schopf, J. Winkler, Töröl, Steininger. Es wurden auch noch mehrere Gesuche um Aufnahme in das Gremium erledigt und die Sitzung geschlossen.

(Gastspiel.) Die morgige zweite und letzte Aufführung von Meyerbeers Meisteroper die „Hugenotten“ wird durch das Gastspiel des Frl. Nieseberger, welche in der Partie als Valentine Gelegenheit haben wird, neuerdings ihre schöne Begabung für die Bühne zu betheiligen, — noch besonderes Interesse haben. — Die morgige Vorstellung beginnt andetracht des Casino-Abendes ausnahmsweise bereits um 7 Uhr.

Der II. Semester der diesjährigen Bade-Saison beginnt in der hiesigen Militär-Schwimmschule mit 1. August d. J.

Dem Vernehmen nach werden Sonntag den 30. d. M. bei günstigem Wetter während der Damenstunden im Garten der Militär-Schwimmschule von der Kapelle des 31. Inf.-Regt. einige Conzerte vorgetragen.

(Beim Obstdiebstahl) sind in einem Garten der Schweimmschulgasse einige Tagebeide erwischt und der Behörde überliefert worden. Anführer derselben war der gerichtsbekannt „Hochtopf.“

Abermals ist ein Fleischkurz-Steife wegen Gewichtsvorkürzung zur Verantwortung gezogen worden.

Der vorgelegte „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht den XXXIV. Gesetzartikel vom Jahre 1876 über den zum Ausbaue der Kronstadt-Tömböser Grenzbahn erforderlichen Credit.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Benützung der im Jahre 1855 in Bilgrad von Professor Con-

stantin Desjardin herausgegebenen Wandkarte, weil dieselbe eine Verletzung der vaterländischen Verfassung involvire, in den Schulen verboten.

Hamburg, 24. Juli. Das Central-Theater wurde durch eine während der Vorstellung ausgebrochene Feuersbrunst in der Nacht total eingeeäschert. Kein Theater-Besucher wurde beschädigt. Einige beim Theater beschädigte Personen und einige Feuerwehrmänner erlitten Brandwunden.

(Decorirte Damen.) Sechs Personen weiblichen Geschlechts, jagt die „Aberlé“, besitzen in diesem Augenblicke das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion; es sind dies: Frau Dubar (Schwester Victoire), Oberin des Nonnenklosters Espérance in Nancy; Rosa Bonheur, die berühmte Malerin; Lady Pigott, von Herrn Thiers decorirt für den Eifer, mit welchem sie die Verwundenen im letzten Kriege pflegte; Fräulein Bertha Koder aus Havre, welche zahlreiche Wohlthätigkeits-Anstalten und noch kürzlich ein Hospital gestiftet hat; die Doctin der Charité-Schwwestern von Toulouze, die sich in den letztjährigen Ueberfluthungen durch ihre Todes-Verachtung heroorgezeigt hat; endlich die Doctin der Schwwestern vom heiligen Joseph auf Guadeloupe, welche kürzlich für eine vierzigjährige Thätigkeit in den Colonien mit dem Ordenskreuz belohnt worden ist.

(Zurückweisung einer Auszeichnung.) Der Advocat Senard hat an den Siegelbewahrer Dufauré folgendes Schreiben gerichtet: „Paris, 19. Juli 1876. Mein lieber Minister! Ich lese heute in dem „Official“ ein Decret, welches mich auf Ihren Vorschlag zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Ich danke Ihnen für meine Person und in meiner Eigenschaft als Advocat-Alleluier (Stadtadvocat); aber ich habe mich in meiner bisherigen juristischen und politischen Laufbahn gründerlich den äußeren Auszeichnungen aller Art ferngehalten und in meinem Alter anocht man keine Auszeichnungen mehr. Ich kann nicht im Jahre 1876 einen Titel annehmen, den ich zum ersten Male im October des Jahres 1830 und dann noch zweimal, als ich, wie jetzt, Stadtrath war, abgelehnt habe. Ich bitte Sie also, mein lieber Minister, nichts dagegen zu haben, wenn ich von dem Decret nur den guten Willen festhalte, der es eingeleitet hat. Genehmigen Sie u. s. w. S. Senard.“ Die Fälle dieser Art sind in Frankreich zu zählen. Unter dem Kaiserreich pflegte der Orden der Ehrenlegion überhaupt nur an Personen verliehen zu werden, die sich förmlich darum beworben hatten. Der Brief des Herrn Senard, der in der Schweiz und in England ganz natürlich ist, erregt daher bei seinen Landsleuten ein ungeheures und höchst peinliches Aufsehen.

(Zweimal „gesetzlich“ geheiratet.) Die Standesämter sind eine unerhörliche Hundsgreue für interessante Neuigkeiten. Daß Ehepaare, die sich hatten scheiden lassen, nach Verlauf einer kürzeren oder längeren Zeit sich zum zweiten Male verheiratheten, kommt öfters vor; daß sich aber ein Ehepaar, welches seit Jahren in glücklicher Ehe lebt, zum zweiten Male trauen lassen muß, dürfte zu den Seitenstücken gehören. Und doch liegt ein solcher Fall jetzt vor. Vor sechs Jahren wurde die Ehe in Chicago geschlossen. Beim Feuer im Jahre 1871 verbrannte jedoch nicht nur der in den Händen der Gattin befindliche Trauschein, sondern auch das Gerichtsgebäude mit allen Acten und die Kirche, in welcher die Trauung vollzogen worden war, so daß eine deglaubige Abschrift des Documentes nicht zu beschaffen ist. Zudem ist jetzt auch der Wittliche, welcher die Ehe eingezogen, gestorben und mit ihm der einzige officielle Zeuge. Behufs Erledigung dringender Angelegenheiten ist nun aber die Verbindung des Trauscheines unumgänglich notwendig und so bleibt denn nichts anderes übrig, als sich zum zweiten Male zu verheirathen. Die nöthigen Schritte sind beim Standesbeamten bereits gemacht. Unter den Kindern verjährt natürlich übergroße Freude, daß der Papa Mama heirathet. Myrtenkranz überflüssig.

(Literarisches.) „Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 30). Illustrationen: Jovan Niksch. — Auszug der Garde-Kolonien aus Konstantinopel. — Das Gefecht bei Zaitich. — Bewaffnung der Dobruja-Tartaren. — Ausschiffung türkischer Truppen bei Antivari. — Uebergang türkischer Cavalerie über die Bistrowa. — Einbringung bulgarischer Gefangener in Adrianopel. — Nach dem Gebirgsstege. — Auf dem Quater-Deck eines Dampfers auf der unteren Donau. — Letzte: Der Sohn des Staatsanwalter. Hilarischer Roman von Heinrich Wegner. (Fortsetzung.) — Der Kampf um ein Herz. Roman von B. Young. (Schluß.) — Jovan Niksch. — Nach dem Gebirgsstege. — Der slavisch-türkische Krieg. — Bilder vom Kriegsschauplatz. — Auf dem Quater-Deck eines Dampfers auf der unteren Donau. — Die Wälschener Ausstellung 1876. Von Albert Zlg. — Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenz-Kasten.

Programm

zu der Freitag den 28. Juli 1876 Nachmittags 5 Uhr abzuhaltenden Communitäts-Sitzung. 1. Bericht über die Econtierung städtischer Caffen. 2. Vergebung von Baupfandungen. 3. Collaudirungen. 4. Comital-Gelast betreffend die städtische Baumschule. 5. Commissionenbericht über die Trinkwasser-Versorgung. 6. Antrag wegen Rückzahlung eines aus der Stadtcasse zu tilgenden Darlehenscapitels. 7. Currentien.

Theater.

Das volle Haus, welches gestern S. 1 aus dem Comödienbuche des D. F. Berg sich auslesen lassen wollte, war ein klingender Achtungsbeweis, den das Publikum dem beliebtesten Beneficentian Herrn P a g a y darbrachte, womit derselbe zufrieden sein konnte.

Die vorgesehene Novität, das gewöhnliche Sammelstücken lofer Szenen, die bekannte Mischung von dem Humor des Fiacerbattes und dem Räuberrei des sogenannten Volksdramas, gepickt mit politischen Schlagern und Bojzso-Episoden, mag ich näher nicht beschreiben, es war genug, daß ich es bis zum fünften Bilde auslief.

Erleichtert wurde mir das geduldige Ausharren allerdings durch die mehr, minder gelungene Lazzi-macherei auf der Bühne, vor Allem durch die Spitze der beiden Komiker, welche an Beweglichkeit und Springschäftigkeit nichts zu wünschen übrig ließen.

Das Publikum schien sehr guter Laune zu sein, Wellhof und P a g a y mußten ihre Coupletstücken wiederholen und Frl. Hild's Jodel wurde mit Beifall honorirt, auch Frau Weich die alte „Frau Grund“ dieses Stück Aemuth und Gelsinn wurde für ihren Gelmuth herausgehocht. — Frl. Anna-tour ging als Ballett-Entrée über die Bretter, als ich bei den äußeren Mitteln der Dame gedacht hätte. Das ganze Stück aber dürfte spurlos verschwinden — denn es hat doch die Mehrzahl des Publikums sich weniger amüßigt, als man es geglaubt hatte.

Offener Sprechsaal.

Wie anderwärts haben auch hier die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze die inneren Fragen, die sich namentlich auf die Organisation und die Zukunft des nunmehr in vier Municipien eingetheilten Königreichs beziehen, in den Hintergrund gedrängt. Trotzdem aber war in der letzten Zeit in Folge einer Mittheilung des, wie es heißt, mit seinen Wählern in fortwährendem Contacte stehenden Abgeordneten des Großschuler Wahlkreises Anlaß gegeben, das Verhalten des Abgeordneten des Agnetzler Wahlkreises, dessen Vorgehen übrigens aus bisher von mancher Seite als undefinirbar bezeichnet wurde, auf Grund eben dieser Mittheilung einer abschließenden Kritik zu unterziehen.

Der Herr Abgeordnete des Schenker Wahlkreises, Serafin, soll nämlich nach seiner letzten Rückkehr aus Budapest in einem kleineren Kreise seiner Wähler den Vorhang etwas gelüftet und den Laien getraut haben, Einblick in das Gewebe und Getriebe unserer sächsischen Politik par excellens in ihrem sächsischen Club zu nehmen.

In dieser politischen Werksstätte soll es namentlich in letzter Zeit bei Verhandlung der Frage, ob die sächsischen Abgeordneten dieses Clubs sich an der Specialdebatte über das Arrondirungsgesetz im Reichstage betheiligen sollen oder nicht, hoch hergegangen und nach mehrfachen Verhandlungen endlich mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen worden sein, gegenüber dieser Frage im Reichstage eine verneinende Haltung einzunehmen.

Die dieser Abstimmung vorangegangene Verhandlung und die Abstimmung selbst gibt eine traurige Illustration zu dem von gewisser Seite so oft betonten und hervorgehobenen Vorhandensein der Einigkeit unter der sächsischen sogenannten Volkspartei, die denn doch nach dem Vorausgeschickten auf einer gegenseitigen Täuschung zu beruhen scheint.

Wenn nun auch das Nähere über den innern und äußern Vorgang bei dieser Abstimmung in einem, Ihrem geschätzten Blatte aus der Hauptstadt zugegangenen Leitartikel enthalten war und dieses Vorgehen, welches bei der im Reichstage herrschenden antischsischen Strömung sehr leicht die Auffassung des Kronstädter und Großschuler Comitates oder deren Vereinigung mit heterogenen Elementen zur Folge haben konnte, gehörig gegeistet wurde und bisher eine gegnerische Widerlegung diesfalls nicht gefunden werden konnte, so war es hier doch nicht bekannt, daß der Abgeordnete des Agnetzler Wahlkreises, Herr Landesadvocat Christian Koch im sächsischen politischen Club den auf die Verreizung des Großschuler Municipiums direct hinzuliehenden Antrag, dahin gehend gestellt habe, daß, falls der Abgeordnete des Schenker Wahlkreises in der Specialdebatte für die Bildung eines Municipiums mit den vier Stühlen Schäßburg, Mediasch, Neus und Großschuler, sowie den Comitatesenclaven stimme und sich überhaupt an der Specialdebatte betheilige, er auf Wunsch und im Auftrage seiner Wähler für die Einverleibung des Großschuler Stuhles in den Jozaraser Comitit nicht nur stimmen, sondern diese Einverleibung direct beantragen werde.

Nun möchten wir aber die Namen dieser Ehrenmänner aus diesem Wahlkreise kennen, die unsern Herrn Abgeordneten veranlaßt haben, den voranstehenden Antrag im sächsischen Club zu stellen.

Uns ist absolut nichts darüber bekannt, daß hier oder in einer anderen Gemeinde des Agnetzler Wahlkreises eine Conferenz, geschweige denn eine Wählerversammlung stattgefunden hätte, die eine derartige Resolution gefaßt hätte. Vielweniger konnte unsern Herrn Abgeordneten in einer mündlichen Besprechung mit ihm eine derartige Weisung zugehen, da wir bisher weder vor, noch bei, vielweniger nach der Wahl Gelegenheit hatten, mit ihm, wie es sonst allwärts Sitte ist, unmittelbar zu verkehren und uns ins Einvernehmen zu setzen.

Wir lieben es nicht, in Allem und Jedem den Weg der Deffantlichtigkeit zu betreten, aber in vorliegenden Falle sind wir es unserer nationalen Ehre schuldig, gegen eine solche Intimation, die auf eine grobe Verächtlichung der hiesigen Wähler hinstellt und deren Patriotismus an den Pranger stellt, entschieden und öffentlich zu protestiren und den Herrn Abgeordneten für diesen seinen im sächsischen Club gestellten Antrag seinen Wählern gegenüber selbst verantwortlich zu machen.

Ueberhaupt scheint unser Herr Abgeordnete den klar ausgesprochenen Willen seiner Wähler nicht sonderlich zu respectiren. — Hier ist nämlich allgemein bekannt, daß in einer zu Großschuler abgehaltenen Stuhlsversammlung, zu welcher auch alle Gemeinden des Agnetzler Wahlkreises ihre Vertreter entsandten, einhellig beschlossen wurde, die Reichstagsabgeordneten des Großschuler Stuhles, Herrn Serafin und Koch hinfichtlich zu rufen, eine Repräsentation der Stuhlsversammlung dem Herrn Innenminister persönlich zu überreichen, und zu unterstügen, in welcher gebeten wurde, falls höhere Administrativbrücken die Befassung des Reichstagsbodens in seiner bisherigen Gestalt durchaus nicht zuließen, den Großschuler Stuhl mit den übrigen, bereits oben genannten drei Stühlen zu einem Municipium in Schäßburg zu vereinigen.

Wie wir nun erfahren haben, hat sich unser Herr Abgeordnete, ohne hiesür Gründe anzuführen, dieser Mission, die denn doch auch von seinen Wählern, den Stuhlsversammlungsdeputirten seines Wahlkreises ausgeht, nicht zu unterziehen, für gut befunden, und auch nicht der Mühe werth erachtet, sein Ausbleiben von dieser Mission zu rechtfertigen.

Wäre ein derartiger Antrag, wie der oben bezeichneter, von unsern Herrn Abgeordneten im sächsischen Club gestellt, von einem Abgeordneten der anderen Parteihaltung gestellt worden, wie schnell wäre man bei der Hand gewesen, die Gallerie der sächsischen Verräther an der nationalen Sache um ein Exemplar, und zwar diesmal mit Recht zu vermehren, so aber bleibt unsern Herrn Abgeordneten der wieder bedenkenswerthe Trost, daß man im Wehrauge der Unschärbarkeit ungestraft seine eigenen Wege wandeln könne.

Agnetzler, 25. Juli 1876.

Mehrere Wähler des Marktes Agnetzler.

Telegramme.

Wien, 27. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Nagusa: Die Montenegriner haben sich in Folge der Schlappe vom 23. d. bis Korito zurückgezogen; dieselben concentriren sich bei Krstac, wo sie einem neuen Zusammenstoß entgegensehen. Der Angriff der Türken zur Einleitung der Invasion Montenegros, welcher am 24. d. erfolglos blieb, dürfte nächstens erwartet werden, nachdem in Antivari frische türkische Truppen ausgeschifft werden.

Zara, 27. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) 15.000 Türken griffen am 24. d. M. die mit den Montenegrinern verbündeten Kuccianer an. Die hievon verständigten Montenegriner drängten die Türken bis Podgorica zurück.

Belgrad, 27. Juli. (Officiell.) [Tel. des Corr.-Bur.] Der gestrige Versuch eines Theiles der türkischen Armee, den Timok bei Bracogornica zu überschreiten, wurde von der serbischen Infanterie verhindert. — Derwisch Pascha wurde am 24. d. von Golak Antie bei Dugapoljana vollständig geschlagen. Die Serben machten große Beute. Golak Antie wurde an Stelle des erkrankten Jach zum Commandanten der Jbaratme ernannt.

Fremdenliste.

Hotel Neahrbrer. Friedrich Freund, Ignaz Keyeles, Kaufleute, aus Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 27. Juli 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anleihen, Silber, and various bonds.

